

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Schreiben und Expedieren
Johannisstraße 33.
Redaction: Redaction
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 4-5 Uhr.

Bestellung der für die nächst-
kommende Nummer bestimmten
Blätter in den Buchhandlungen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Preis für Inseratannahme:
Cito Raum, Universitätsstr. 22,
Sonntags 10 Uhr, Gaisstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Reichsanlage 11,400.
Abonnementpreise
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Rgr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Rgr.
Belegexemplar 1 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 10 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Courvoisierzeile 1 1/2 Rgr.
Größere Zeilen
laut unserem Preisverzeichnis.
Kleinere unter 1. Redaktionszettel
die Spaltzeile 2 Rgr.

N^o 135.

Donnerstag den 15. Mai.

1873.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Ostermesse endet mit dem 17. Mai. An diesem Tage sind die Buden und Stände in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen der innern Stadt bis 4 Uhr Nachmittags vollständig zu räumen und bis spätestens Morgens 8 Uhr des 18. Mai zu entfernen. Die auf dem Augustusplatz und auf den öffentlichen Wegen und Plätzen der Vorstadt befindlichen Buden und Stände sind bis Abends 8 Uhr des 17. Mai zu räumen und deren Abbruch und Beseitigung am Morgen des 19. Mai zu beginnen und bis Abends 10 Uhr des 20. Mai zu beenden.
Es bleibt auch diesmal nachgelassen, die Schau- und Schankbuden noch am 18. Mai geöffnet zu halten. Dieselben, sofern sie auf Schwellen errichtet, in Zeichen die Carroussell- und Zelte sind bis Abends 8 Uhr des 20. Mai, Buden, rüchlich deren das Eingeben der Säulen und Stützen gestattet ist, bis längstens den 24. Mai Abends 8 Uhr von den von uns angewiesenen Plätzen zu entfernen.
Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu Fünfzig Thalern oder entsprechender Haft geahndet werden.
Leipzig, am 13. Mai 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schmeidt.

Bekanntmachung.

Wir erneuern hiermit das längst bestehende Verbot des Befahrens der Fußwege des Rosenhofs mit Rinderwagen, Karren und anderem fahrwerk und werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen bis zu Fünf Thalern oder entsprechender Haft ahnden.
Die in vorigem Jahre bekannt gemachte Erlaubnis des Befahrens mit Rinderwagen auf der Fußwegstraße von der Leibnizstraße entlang der großen Wieße bis zum Spielplatz besteht fort.
Leipzig, am 12. Mai 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schmeidt.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, in der Westvorstadt eine ständige Feuerwache für Tag- und Nachtdienst zu errichten, und wir fordern diejenigen Grundbesitzer, welche hierzu geeignete, womöglich im Erdgeschoss befindliche Räume der Stadt zu vermieten geneigt sein sollten, hierdurch auf, ihre Offerten bis zum 31. dieses Monats schriftlich bei uns einzureichen.
Erforderlich sind:
1) ein 75 bis 85 Meter großes, helles, geräumiges Lokal mit einer Fronte von 4 bis 5 Fenstern, in welchem die Mannschaften einfache gewerbliche Arbeiten verrichten können,
2) ein daran stoßender Raum für den Wachcommandanten und die Telegraphenapparate,
3) ein geräumiger Schlafsaal von 85 bis 90 Meter,
4) ein 18 bis 20 Meter haltender Vorrathskammer,
5) ein Local von 4 Meter Breite und womöglich 10,5 Meter Länge für das Wäschgeräth,
6) ein Behälter für Kohlen und Holz,
7) ein Abort mit Klosetz,
8) ein Raum im Freien, wo die Mannschaften bei guter Bitterung sich aufhalten, Getränke reinigen und kleine Übungen vornehmen können.
Die Lokalität muß von der Straße aus leicht auffindbar und bei Tage und Nacht bequem zugänglich auch so beschaffen sein, daß die Geräthe ohne Schwierigkeit hinein- und herausgeschafft werden können. Die einzelnen Räume müssen passend zusammenliegen, und die Höhe der Hauptwache darf nicht unter 3,15 Meter betragen.
Leipzig, am 8. Mai 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. S. Meckler.

Das Amtsjubiläum unseres Bürgermeisters Dr. Koch.

Leipzig, 14. Mai. Wir schicken in dem heutigen Bericht über den weiteren Verlauf des Jubiläums unseres hochverehrten Bürgermeisters Dr. Koch eine spezielle Beschreibung der dem Jubilar von allen Seiten entgegengebrachten Ehrenbezeugungen voraus.
Der Ehrenbürgerbrief ist, abweichend von der bis jetzt beobachteten Form, von der Firma Strauß & Sohn durch eine Tafel von gebogenem Silber dargestellt. Der Theil, welcher die Widmung enthält, ist mit Bronzefarbe überzogen, an der oberen Seite befindet sich die Mauerkrone mit Eisenkranz, an den anderen Seiten schlängeln sich andere Verzierungen hin. Die Widmung, welche noch einer ganz neuen Art und nach einer schönen Probestift der Firma S. Wiedel & Co. durch Herrn Schäfer hier in die Silbertafel geätzt ist, lautet:
Herrn Bürgermeister
DR. KARL WILHELM OTTO KOCH
ertheilt in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Stadt Leipzig
am fünfundsiebenzigsten Erinnerungstage
seines Eintritts in die Leitung der städtischen Verwaltung
als einen Beweis dankbarer Anerkennung und aufrichtiger Hochachtung
in zutendlicher mitbezeugtem Einverständnis der Gemeindevertretung
Das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt
Der Rath der Stadt Leipzig,
am 13. Mai 1873.
Dr. Stephan, Vorsitzender.
Dr. Georgi, Vorsteher der Stadtverordneten.
Das von den Mitgliedern des Rathes überreichte Album ist in seinem äußeren ebenfalls eine prächtige Leistung. Auf dem blauammetnen Grunde liegt man die goldenen Namens-Anfangsbuchstaben des Jubilars. Die äußere hier des Albums ist aus der Werkstatt der Herren Strauß & Sohn hervorgegangen. Das Titelblatt trägt folgende Widmung:
Herrn Bürgermeister
DR. KARL WILHELM OTTO KOCH
ihrem hochverehrten Vorsitzenden
widmen am Tage
seines fünfundsiebenzigjährigen Amtsjubiläums
den 13. Mai 1873
diese Blätter,
welche Zeugnis abgeben von seinem erfolgreichen Wirken für
DIE STADT LEIPZIG
und ihm zugleich in freundlichen Bildern
die Stätten seiner Amtsthätigkeit und seines Privatlebens
vor das Auge führen mögen,
in treuer Verehrung
Die Mitglieder des Rathes der Stadt Leipzig.
In dem Album befinden sich 14 reizende Aquavivanden, welche darstellen: 1) den Rathurm, das Scherenshaus des Jubilars, 2) das Rathhaus, 3) des Jubilars Arbeitszimmer im Rathhaus, 4) das neue Theater, dem Augustusplatz gegenüber, 5) das neue Theater, vom Schwanenteich aus gesehen, 6) das Museum, 7) das Johannisbad, 8) die Nicolaitana, 9) das städtische Lagerhaus mit dem Steuergebäude, 10) das neue Kranenhaus, 11) die Georgenhalle, 12) die Schillerstraße mit den davor gelegenen städtischen Promenaden, 13) den alten Stadigraben, 14) des Jubilars Wohnhaus in Connewitz.

Die Bilder unter 2 und 3 sind von Herrn Professor Carl Werner, die Bilder unter 1 und 14 von Herrn Krabbe und die sämtlichen anderen Bilder von Herrn Carl Epprecht gewalt.
Mit dem von dem Stadtverordneten-Collegium überreichten Dbysee-Bilder-Eyclus, der von dem thätigen Sohn des Meisters Friedrich Preller in Weimar in verkleinertem, den Verhältnissen eines Zimmerschmucks entsprechender Form hergestellt worden, ist jedenfalls, wie auch gestern Herr Vicepräsident Gehl ausgesprochen, ein Lieblingswunsch des Herrn Bürgermeisters Dr. Koch erfüllt. Der Jubilar war in seiner Verehrung für die Kunstwerke der Kunst längst von der Sehnsucht erfüllt, eine solche vorzügliche Darstellung der antiken Welt sein Eigenthum nennen zu können.
Die Ehrengabe der ausgeschiedenen Mitglieder des Stadtraths-Collegiums besteht in einer schönen Säule, deren Schaft und Fuß aus schwarzem Marmor gearbeitet sind. Das Capital und die Verzierungen, sowie die auf der Spitze der Säule thronende Pippa sind von gebogenem Silber. Das Kunstwerk ist von Theodor Strauß u. Sohn gefertigt.
In jeder Weise hervorragend ist die Gabe der städtischen Beamten. Dieselbe besteht aus einem großen, schweren Tafelaufsatz von Silber. Das Ganze stellt einen Fruchtkorb dar. An allen Seiten befinden sich symbolische Verzierungen, darunter die Figur Germania mit dem Schwerte und das Stadtwappen. Die kleinste Einzelheit an diesem Kunstwerk ist brillant gearbeitet, verfertigt wurde es in der Werkstatt des Herrn Juweliers Reyer in Thomashöfen.
Das sehr schöne Kupelissen, welches die Diener der Rathswache überreichten, stellt eine vorzügliche Silberarbeit dar und ist von Frau Minna Pardubitz hier gefertigt.
Adressen wurden Herrn Bürgermeister Dr. Koch noch überreicht von dem Städtischen Verein und der Insulaner-Kiege. Diejenige des Städtischen Vereins lautet:
Herrn Bürgermeister Dr. Koch
unter dessen umsichtiger, großmüthiger und vorwärtsstrebender Leitung die Stadt Leipzig ihre Kraft und Bedeutung in mannigfacher Weise reich und schön entfaltet hat
und der vor Allem stets wachsam und entschieden die Selbstständigkeit der Gemeinde gewahrt hat
bringt zum fünfundsiebenzigjährigen Amtsjubiläum die aufrichtigsten Glückwünsche dar
Leipzig, den 13. Mai 1873.
Der Städtische Verein.
Die Adresse der Insulaner-Kiege lautet:
Den
Hochverehrten Bürgermeister
von
Leipzig
Herrn Dr. Otto Koch,
den Mann, der im Völkerruf den Baum der Deutschen Einheit pflanzen half und ihn stets mit treuer Liebe gepflanzte; den Mann, der in Zeiten schwerer Noth die Fahne der Freiheit hoch emporhielt und unserer Stadt den Ruhm, eine Stätte Deutschen Strebens zu sein, bewahrt; den Mann, der mit muthigen Schlägen die Ehre des Bürgerthums gegen feudale Anmaßung verteidigt; den Mann des Fortschrittes, der unsem Leipzig die Bahnen eröffnete, auf

welchen es seiner ihm gebührenden Weltstellung entgegengeführt wird, begrüßt an Seiner 25jährigen Ehrentage mit tiefem Dank und Anerkennung und Dankbarkeit
Leipzig, 13. Mai 1873.
Die Insulaner-Kiege.
Den Schluß der Jubiläumsfeier bildete das schöne Familienfest, welches die Bürgerchaft der Stadt gestern Nachmittag im Schützenhaus dem Jubilar und dessen Familie bereite. Alles, was Leipzig an Capacitäten des Handels und des Gewerbestandes, der Gelehrten und Beamtenkreise aufzuweisen hat, war anwesend. Kurz nach 2 Uhr trat Herr Bürgermeister Dr. Koch mit seinen Angehörigen in den festlich geschmückten Saal, Alles erhob sich und die Musik fiel mit einem rauschenden Tusch ein. Wir lassen die lange Reihe der meist trefflichen Trinksprüche in ihrem wesentlichen Inhalt folgen:
Vizebürgermeister Dr. Stephan: Wir wollen heute ein Familienfest feiern. Der Charakter eines solchen Festes mußte uns schon wegen der räumlich gesteckten Grenzen davon abraden, öffentliche Einladung ergehen zu lassen. Wir gedenken an dem heutigen Tage lebendiger als je des Wirkens unseres allverehrten Jubilars. Wir denken daran, wie er vor Allem seit 25 Jahren im Handel und Gewerbe eine Stätte in unserer Stadt bereitet, indem er die bis dahin bestandenen Gemüthnisse befestigte; wir denken daran, in welchem Maße er für die Vervollkommnung des städtischen Schulwesens gesorgt, wie er die Zahl der Schulanstalten von sechs auf fünfzehn vermehren half, wir denken daran, daß der Jubilar das höhere Bildungswesen in jeder Weise förderte, vornehmlich dadurch, daß er zwei prächtige Denkmäler der Kunst auf dem Augustusplatz erschuf. Wir danken dem Jubilar alles Das, weil wir wissen, daß er die größten Verdienste daran hat!
Unser Jubilar hat sich so recht zum Repräsentanten der höheren und besseren Ziele der Bevölkerung gemacht und deshalb dankt sie heute ihm dafür, daß er sie 25 Jahre hindurch so richtig geführt hat. Herr Bürgermeister Dr. Koch hat die Stadt Leipzig aber nicht nur in ihren Mauern, sondern auch draußen, wo für die Einheit und Wohlthat des deutschen Vaterlandes gekämpft wurde, würdig und muthig vertreten. Wenn ich Sie ermahne, auf die Gesundheit unseres Jubilars zu trinken, so thue ich dies aus einem Gefühl, das für unser Rathhaus in besonderem Grade ehrenwürdig ist und nur bei ganz feierlichen Gelegenheiten hervorgehoben wird. Ich trinke das Wohl unseres Jubilar aus einem kalten, kaltem, einem directen Bewußtsein des großen Reformators. Der Geist von Luther ist derjenige unseres Jubilars, es ist der Geist, der aus der Gottesfurcht und wahren Religiosität entspringt, der Geist, in dem sich Muth und Willen, wenn es sein muß, Mannestrost vereinigen. Unser Jubilar weiß nur zu gut, daß ein großes Gemeinwesen ohne Gottesfurcht nicht gedeihen kann. Möge unserm wackeren Bürgermeister Dr. Koch von der Vorsehung noch lange die rechte Kraft beschieden sein, an der Spitze unserer Gemeindeverwaltung zu stehen!
Die Festversammlung stimmte mit lautem Jubel in das Hoch auf den Jubilar ein.
Herr Bürgermeister Dr. Koch erhob sich hierauf zu einer, oftmals von Beifall und Zustimmung ununterbrochener Ansprache, die im Wesentlichen lautete:
Ich danke der Vorsehung, daß sie mich den heutigen Freudentag hat erleben lassen. Meine

nächste Betrachtung ist: Was hast Du während der letzten 25 Jahre gethan? Da drängt sich mir das demüthigende Bewußtsein auf, daß bei Abwägung des Soll und Haben ich mich in einem starken Ueberschuß befinde. Ich wollte in dieser Erkenntnis den heutigen Tag in aller Zurückgezogenheit verleben, aber meine Mitbürger wollten es anders, und ich konnte mich diesem Verlangen nicht entziehen.
Seit 24 Stunden bin ich von Liebe und Güte fast erdrückt worden. Mein Dank gebührt vor Allem Sr. Majestät dem König, der mich so hoch achtet, den königlichen und Reichs-Behörden der Stadt und meinen Herren Collegen im Amte. Ich mühte auf das mir Dargebrachte stolz sein, wenn ich nicht zu dem obigen Bewußtsein gelangt wäre. Die Verwaltungsgeschäfte, mit denen ich vor 25 Jahren in das Collegium eintrat, sind nichts Originelles. Das ganze Geheimnis, nach dem ich handelte, war: wir haben im Voraus zu sorgen, wenn und nicht die Bedürfnisse der Zukunft überraschen sollen. Daß die Politik der Leitung unserer städtischen Verhältnisse nicht fern bleiben konnte, war selbstverständlich. Es ist das der heilige Punkt, der Anlaß zu so vielen Mißverständnissen gegeben, ja mir Kränkungen eingetragen hat. Die Stadt Leipzig, dessen ist sie sich bewußt, wurzelt fest in der Anhänglichkeit an das engere sächsische Heimatland, aber sie war immer davon überzeugt, daß Sachen nur wahrhaft gedeihen können im engsten Anschlusse an das große deutsche Vaterland. Dieses allein vermag unserem Lande wahrhaften Schatz zu gewähren. Ich bin mir bewußt, die Treue gegen Sachen niemals wesentlich verletzt zu haben. Und unser Eintreten in ersten politischen Zeiten für die Sache Deutschlands war gewiß voll gerechtfertigt. Der Vorwurf, Das gehe uns nicht an, konnte uns nicht berühren. Ich erinnere nur an den Anfang der 50er Jahre, wo der deutsche Jährling in der Gefahr seiner Auflösung schwebte. Wir baten mit ehrsüchtigen Worten, aber ersten Worten an der geeigneten Stelle, und ich glaube nicht falsch unterrichtet zu sein, wenn ich sage, daß unsere Bitte nicht ohne Eindruck geblieben war.
In einer Frage habe ich mich immer mit der königlichen Staatsregierung in dem besten Einvernehmen befunden, in der Fürsorge für das Gedeihen der Universität. Die Stadt Leipzig dankt Sr. Majestät in dieser Beziehung sehr viel. Man hat nur nötig, den Stand unserer Universität vor 25 Jahren mit dem von heute zu vergleichen. Ich habe nach meinen bescheidenen Kräften mitgeholfen, weil ich wußte, daß ich meinen Mitbürgern damit den besten Dienst erwies. Aber ich muß darauf zurückkommen: man rechnet mir viel zu viel Verdienst an! Ich habe lediglich die guten Gedanken Anderer zu erfassen gesucht, das gute Samen Korn, wo ich es fand, ausgehoben und mit meinen Collegen befruchtet. So stehe ich heute in den glücklichsten Verhältnissen. Ich hatte eine Regierung über mir, die für alle wirtschaftlichen Fragen offenes Ohr und Verhandlungsbefähigung besaß, und neben mir treue, umsichtige Räte und Helfer!
Ich glaube meinen Trinkspruch mit drei Wünschen beschließen zu sollen: „Gott schütze Kaiser und Reich, damit es fort und fort wachse, ein Fort sei nach außen, eine Zuflucht für den Fortschritt nach innen! Gott schütze Sr. Majestät den König und unser theures Sachsenland! Gott schütze unsere Stadt Leipzig, daß sie niemals dem Rückschritt verfallt, niemals von der Ordnung lasse, sondern rüstig vorwärts schreite auf ihrer